

Dill-Beitlung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburger Tageblatt

Amliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei G. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6 gepaltene Pelt-
Zeile 20 Pfennig, Reklamenzeile: (3ge-
paltene) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-
aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zellen-
Oferenzen oder Anstufung durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Ar. 223

Montag, den 23. September 1918

78. Jahrgang

Eine schwere Niederlage der Engländer.

Der Ernst der Stunde.

Am nächsten Dienstag soll der Hauptausch des Reichstages zusammentreten, aber es scheint, als hätten die Führer der Mehrheitsparteien es noch eiliger, ihre Wünsche auf neue Veränderungen in den leitenden Regierungsstellen durchzusetzen. In Berlin gehen allerlei Gerüchte in politischen Kreisen um, Vermutungen, die auf ihren Halt zu prüfen geboten sind, ehe sie ernst genommen werden. Hierzu schreibt der „Berl. Vol.-Anz.“ unter „Der Ernst der Stunde“: Seit der interfraktionelle Ausschuss wieder beisammen ist, wird unter den Kulisen mit alt bewährtem Eifer an dem weiteren Umsturz aller inneren Verfassungszustände gearbeitet. Die Dinge sollen bereits so weit gediehen sein, daß die Mehrheitsparteien unterjährig zur Bildung einer parlamentarischen Regierung schreiben wollen, die in voller Unabhängigkeit zum Großen Hauptquartier die Politik führen soll, die der Ernst der Stunde erfordert. — Die „Post“ meint: Da hat natürlich Graf Hertling zu fallen, der für seine Pflicht hielt, im Einvernehmen mit dem Großen Hauptquartier zu handeln.

Über Gerüchte und Vorschläge heißt es in der „Morgenpost“: Die öffentliche Erörterung einer Regierungsänderung ist so laute Töne gefunden, daß sie selbst in den Kreisen der „Germania“ nicht überhört werden konnten. Diese Regierungsänderung erwartet man vor allem in der Richtung einer weiteren oder vielmehr einer wirklichen Parlamentarisierung, wobei man auch an den Einmarsch sozialdemokratischer Abgeordneter in die Regierung denkt.

Wie die „Rhein. Ztg.“ aus parlamentarischer Quelle erzählt, werden die Beratungen der Mehrheitsparteien über die innerpolitische Lage und über die Frage einer Parlamentarisierung der Reichsregierung auch in nächster Woche fortgesetzt werden. Es besteht die Hoffnung, diese Beratungen bis zur endgültigen Klärung der ganzen innerpolitischen Situation in Permanenz zu erklären.

Die Tagesberichte.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 21. Sept., abends. (W. V. Amtlich.) Vor unserer Sieg-Fried-Front zwischen dem Walde von Gouzeaucourt und Hargicourt sind große einheitliche Angriffe der Engländer unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. (W. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Westlich von Fleurbaix und Wailly von Hadrincourt wurden englische Tealangriffe, nördlich der Scarpe starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Moeuvres brachten 45 Gefangene ein.

Seeresgruppe Generaloberst v. Boehn.
Nach den vergeblichen Tealangriffen der beiden letzten Tage hatte der Engländer gestern wieder zu großem einheitlichen Angriff aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutze einer schweren Feuerwalze trat die englische Infanterie, von Panzerwagen und Miegern begleitet, zwischen dem Walde von Gouzeaucourt und Hargicourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffs in der Nacht vom 19. zum 20. die Verteidigung von dem linken Ufer des Ephe von Ephe in die altenglischen Stellungen zwischen Villers-Guislain und Vellivourt verlegt. Als der zum Angriff tief gegliederte Feind die Höhen angriff, waren unsere Bunker anstrahlend, empfing ihn das vorwärtige Abwehrfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unseren Bunkern liegen. Nach härtester Feuerbereitschaft setzte der Feind zu erneutem Angriff an. Auch dieser zweite Ansturm scheiterte völlig. In den Südwestteil von Villers-Guislain und in das Gehölz Quenneumont drang der Engländer nicht vorwärtig ein. Hier warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten härtesten Artilleriefeuer nochmals heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger- und Kavallerie-Schützen-Regimenter, ost- und westfälische, pommersche, niederschlesische, westfälische, rheinische, schlesische Regimenter und Garde-Truppen haben dem Engländer eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner Angriffsfront hat er schwere Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolg zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Ailette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teillämpfen östlich von Baugailion. Am Abend und während der Nacht folgten härtesten Artilleriefeuer nochmals heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger- und Kavallerie-Schützen-Regimenter, ost- und westfälische, pommersche, niederschlesische, westfälische, rheinische, schlesische Regimenter und Garde-Truppen haben dem Engländer eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner Angriffsfront hat er schwere Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolg zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Ailette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teillämpfen östlich von Baugailion. Am Abend und während der Nacht folgten härtesten Artilleriefeuer nochmals heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger- und Kavallerie-Schützen-Regimenter, ost- und westfälische, pommersche, niederschlesische, westfälische, rheinische, schlesische Regimenter und Garde-Truppen haben dem Engländer eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner Angriffsfront hat er schwere Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolg zu.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger- und Kavallerie-Schützen-Regimenter, ost- und westfälische, pommersche, niederschlesische, westfälische, rheinische, schlesische Regimenter und Garde-Truppen haben dem Engländer eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner Angriffsfront hat er schwere Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolg zu.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger- und Kavallerie-Schützen-Regimenter, ost- und westfälische, pommersche, niederschlesische, westfälische, rheinische, schlesische Regimenter und Garde-Truppen haben dem Engländer eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner Angriffsfront hat er schwere Verluste erlitten. Unserer Artillerie fällt ein Hauptanteil an dem vollen Erfolg zu.

Berliner Krisengerüchte.

Köln, 22. Sept. Die „Rhein. Ztg.“ bringt in ihrer heutigen Morgenausgabe folgende Meldung ihres Berliner Vertreters: Dem „Berl. Tagbl.“ geht von parlamentarischer Seite eine Zuschrift zu, in der unter Fortspinnung der Krisengerüchte u. a. behauptet wird, seit gestern höre man, daß Graf Hertling es ablehne, Sozialdemokraten in die Regierung aufzunehmen. Falls sich dieses Gerücht bestätigte, würde der Reichskanzler allerdings das Vertrauen der Mehrheitsparteien vollständig verloren haben. Diese Mitteilung wird mir von unterrichteter Seite als reine Kombination bezeichnet. Graf Hertling hat noch keine Gelegenheit gehabt, zu der Frage der Aufnahme von Sozialdemokraten in die Regierung überhaupt Stellung zu nehmen, also auch weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin sich entscheiden zu können. Die in der Zuschrift weiter enthaltene Angabe, Graf Hertling würde der Fraktionsführung des Zentrums beizutreten, ist unzutreffend. Wichtig ist dagegen, daß der Reichskanzler an der Sitzung des Hauptauschusses am Dienstag teilnehmen wird.

Fraktionsführungen.

Berlin, 22. Sept. Der „Vol.-Anz.“ schreibt zu den interfraktionellen Besprechungen: Die Vertreter der Mehrheitsparteien traten gestern nachmittags nochmals zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, um für die Beratungen der morgen stattfindenden Fraktionsführungen eine Grundlage zu schaffen. Die Besprechungen, an denen vom Zentrum die Abgeordneten Gröber, Erzberger und Herold, von der fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Fischbeck, Raumann und Hausmann, von der Sozialdemokratie Scheidemann, Ebert und Dr. Siedemann teilnahmen, waren auch diesmal vertraulich. Sie scheinen indessen, wie wir zu wissen glauben, zur Aufstellung bestimmter Ziele geführt zu haben, über die morgen die Fraktionen zu sprechen haben werden.

Die Friedensnote und Frankreich.

Wien, 22. Sept. (W. V.) Meldung des Wiener f. u. l. Teleg.-Korresp.-Bureaus. Die gesamte Presse charakterisiert das Vorgehen der französischen Regierung gegenüber der Note Burians als unqualifizierbare, pöbelhafte Methode, die sich selbst richtet. Gerade Frankreich sei jenes Land, wo in der Bevölkerung und in den parlamentarischen Parteien die Friedensstimmung am stärksten sei. Deshalb habe Clemenceau die Brandrede im Senat losgelassen, um diese Friedensstimmung niederzuschlagen und jede Möglichkeit einer Friedensbesprechung abzuschneiden. Wer die Zahl derjenigen, die mit Clemenceaus heftiger und unerbittlicher Verfolgung Anderdenkender unzufrieden sind, wachse zusehends, und diese Entwicklung müsse in absehbarer Zeit eine die Friedensfrage förderliche Stimmung herbeiführen, mit der die französische Regierung zu rechnen haben werde. Im übrigen sind die Blätter Clemenceau für die Form seines Nein nur dankbar, denn sie beweise insbesondere, welchen Uebermutes, welcher Brutalität sich die Welt zu versehen hätte, wenn der französische Militarismus in diesem Kriege den Endtriumph davontragen würde. Das „Freundensblatt“ schreibt: Clemenceau ist berauscht von wilder Hoffnung, er will die Zustimmung und Zusage ganz Frankreich mitteilen und sich den Sieg, der er für sich hält, nicht verderben lassen. Seine Ungezogenheit sollte das französische Volk begeistern. Aber Clemenceau irrt sich und zwar gewaltig, wenn er glaubt, den Sieg in der Hand zu haben. Er kennt noch nicht die Kraft derer, die er als Feinde vor sich hat und die er nun zum Kampfs bis aufs äußerste treibt. Die

Unternehmung gegen Stellungsteile im Donale-Abschnitt wurde durch unser Vernichtungsfeuer im Keime erstickt.

In den Indurien, im Concel-Tale, bei Mord und auf der Hochfläche drückte Kleinämpfe.

Zwischen Brenta und Piave beschränkte sich der Italiener nach den Misserfolgen der letzten Tage auf schwächere Vorstöße gegen unsere Trossen-Stellungen nördlich des Monte Pertica, die alle restlos abgewiesen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den I. und II. Truppen nichts von Belang.

Albanien: Keine nennenswerte Geschehnistätigkeit.

Wien, 22. Sept. (W. V.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern überfielen auf dem Dasso Alto unsere Sturmtruppen einen von tschecho-slowakischen Legionen verteidigten Grabenabschnitt. Der größte Teil der Besatzung erlitt sein verdienten Schicksal. Sonst an zahlreichen Stellen der italienischen Front Erkundungsgesuche.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den I. und II. Truppen keine besonderen Ereignisse.

Albanien: An der Küste wurden abermals italienische Angriffe abgewiesen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 21. Sept. (W. V. Nichtamtlich.) Tagesbericht vom 20. Sept. Palästinafront: Der erwartete Angriff der Engländer hat begonnen. Nach heftigstem Artilleriefeuer setzte am 18. September abends der Kampf östlich der Straße Jerusalem — Nabulus in breiter Front ein. Der erste Ansturm des Gegners zerfiel an der tapferen Gegenwehr

Ententeheere werden sich die Köpfe einrennen an der West- und Südfront, fürchtbar werden die Opfer sein, mit denen Frankreich die Verblendung seines rebanchetrunkenen Diktators bezahlen wird. Clemenceau läßt die ungeheure Schuld auf sich. Wir können nur wünschen, daß seine Nation die furchtbare Lage, die er ihr bereitet, bald erkenne und daß ein mit mehr Vernunft geführtes Frankreich schließlich doch den Weg zur Verständigung finde, den wir eröffnen wollen und gewiesen haben.

Der Großweir zur Lage.

Budapest, 22. Sept. (W. V.) „Mag. Est“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Großweir, der sagte, über die Verhandlungen in Berlin könne er sich zwar nicht äußern, so viel könne er aber sagen, daß er mit dem Erfolg zufrieden sei. Auch die bulgarisch-türkischen Verhandlungen nähmen einen guten Verlauf. Auf beiden Seiten sei das Bestreben vorhanden, die gegenseitigen Interessen in Einklang zu bringen. Auf die Frage, ob zwischen der deutschen und der türkischen Regierung gewisse Gegenseite oder Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht seien, antwortete der Großweir, das sei vielleicht eine zu starke Bezeichnung. Bei den vielen Fragen, die der Krieg aufgeworfen habe, sei es selbstverständlich, daß hier und da Meinungsverschiedenheiten austräten, aber gerade deshalb würden Verhandlungen geführt, um diese zu beseitigen. Die Friedensnote des Grafen Burian billigte der Großweir. Er glaubt, daß sie, wenn sie auch vorläufig eine Ablehnung erfahren sollte, zumindest eine Reihe solcher Besprechungen zur Folge haben werde, die die Sache des Friedens zweifellos fördern. Wenn die Antwort der Entente es nicht ganz ausschliesse, würden sicherlich die Verbündeten gemeinsam darauf antworten. Solange aber unsere Friedensbemühungen keinen Erfolg hätten, müßten wir auch weiter in demselben waffenbrüderlichen Bündnis treu zueinander aushalten.

Holland und Amerika.

Washington, 22. Sept. (W. V.) Das Staatsdepartement bepricht in einer amtlichen Erklärung die Bitte Hollands, um Lieferung von Lebensmitteln aus Amerika. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß 400 000 Tonnen holländischen Schiffsraums ungenutzt in den europäischen Häfen liegen, und es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die holländische Regierung dem Verbleibe anderer Neutraler folgen und die allgemeine Wiederaufnahme des Handels durch Aufhebung des Ausfuhrverbots für seine Schiffe wieder einleiten werde. (!)

Der friedensfeindliche Wilson.

Amsterd., 22. Sept. Nach einer Neutermeldung berichtet der Pariser „Matin“, daß nach Bekanntwerden von Wilsons Haltung gegenüber der österreichischen Note verschiedene amerikanische Politiker und Entente-Diplomaten Wilson besuchten, um ihm zu gratulieren. (!) Bei dieser Gelegenheit sagte Wilson: Ich hielt es für notwendig, dieser neuen Friedenspropaganda entgegenzutreten. Ein vollkommener Sieg ist nötig, wir können uns auf keine Verhandlung einlassen; selbst wenn Österreich morgen zu mir kommen und sagen sollte, daß es meine 14 Punkte annehme, dann würde immer noch das Bedenken bleiben, daß wir dem Wort des Feindes nicht trauen können. (!) Wir verlangen mehr als ihre Versicherung, daß sie ihr Wort halten wollen; es muß ihnen unmöglich gemacht werden, es zu brechen. (!)

unserer Truppen. Im Mitternacht führte der Feind neue Truppen zum Angriff vor. Der Kampf mit dauernd verstärkten Kräften wüthete die ganze Nacht mit äußerster Heftigkeit. Bei Tagesanbruch war die Kraft des Angreifers gebrochen, der Stoß in der Linie Dscholud — Nadi — Abu — Berka ausgefallen. Inzwischen eröffneten die Engländer auch im Süstena-bahnti starkes Artilleriefeuer, in das seine Schiffgeschütze von See aus eingriffen. Nach zweistündiger Feuerbereitschaft und erbittertem Nahkampf gelang es ihnen, in unsere Stellungen zwischen der Küste und der Eisenbahn Vidul — Kern einzudringen. Dem Druck des an Zahl weit überlegenen Gegners ausweichen, nahmen wir unsere Truppen in die Tul — Kern-Stellung zurück, in welcher weitere Angriffe des Gegners erwartet werden. Am Jordan nahmen wir feindliche Truppenbewegungen in Badlandscha in der Gegend von Jericho unter wirksamer Feuer. An der Straße Jericho — Tell — Kenrin lebhaftes Patrouillen- und Fliegertätigkeit. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 21. Sept. (W. V. Nichtamtlich.) Generalkommandobericht vom 19. September. Mazedonische Front: Auf Cerena-Stena und in der Gegend von Vitosla zeitweilig lebhafteres beiderseitiges Artilleriefeuer. Nördlich Vitosla und im Cerenabogen wurden feindliche Sturmabteilungen, die nach Artillerievorbereitungen in unsere Gräben einzudringen versuchten, durch unser Feuer abgewiesen. Östlich der Cerena fanden den ganzen Tag über schwere Kämpfe mit wechselndem Erfolge statt. Zwischen der Ortschaft Gologheul und dem Doiransee erneuerte der Feind seine erbitterten Angriffe, denen ziem-

lich heftige Artillerie- und Gasvorbereitung voranzug. Nach hartnäckigen Kämpfen gelang es dem Feinde, zeitweilig in manche unserer vorgehenden Stellungen einzudringen, aber durch schneidigen Gegenangriff unserer Truppen wurde er mit für ihn bedeutenden Verlusten vertrieben und ließ Gefangene in unseren Händen, darunter mehrere griechische Offiziere. Auf diesem Schlachtfeld, worauf seit zwei Tagen unsere tapferen Regimenter ihre Stellungen in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann verteidigten, erlitt der Feind außerordentlich schwere Verluste an Toten.

Sofia, 22. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht vom 20. Sept. Mazedonische Front: Rüdlich von Vicozia und im Gernabogen zerstreuten unsere Einheiten durch Feuer mehrere feindliche Wirtelungen, welche nach Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen vorzurücken versuchten. In der Gegend von Marichovo wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. Unsere Einheiten machten ferbische und französische Gefangene. Deshalb der Gerna dauern die erbitterten Kämpfe an. Unsere Front wurde mehr nach Norden verlegt. Südlich von Gengheli suchten englische Bataillone sich unseren Gräben zu nähern; sie wurden blutig abgewiesen. Bei Doiran erneuerte der Feind nach seiner Niederlage in den letzten Tagen seine Angriffe heute nicht. Im Laufe des Tages wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 21. Sept., nachmittags. Im Laufe des Tages haben wir unseren Fortschritt östlich Gigny-le-Grand, nahe auf der Hochfläche der Herme Woisy vervollständigt. Wir haben Gefangene gemacht. Der Artilleriekampf blieb lebhaft in der Gegend von St. Quentin und nördlich der Aisne. Der Tag verlief sonst überall ruhig.

Englischer Bericht vom 21. Sept., abends. Im Laufe einer heute morgen im Osten von Epehy unternommenen örtlichen Operation glückte es den englischen Truppen, ihre Linien nach harten Kämpfen vorzuschieben. Ueberall begegneten sie hartnäckigem Widerstand. Später im Laufe des Tages unternahm der Feind mehrere Gegenangriffe mit starken Kräften. Trotz dieses Widerstandes machten unsere Truppen bemerkenswerte Fortschritte auf der ganzen Angriffsfront in Verbindung mit den australischen Truppen. Im Laufe einer von Erfolg gekrönten Unternehmung rüdten sie im Abschnitt von Hargicourt vor. Sie machten Gefangene.

Amerikanischer Bericht vom 20. September abends. An vier Stellen der Front, in der Boebre und in den Bogenen haben wir neue Handreichungen der Deutschen gegen unsere Linien zurückgewiesen. Sonst ist nichts zu melden mit Ausnahme der Artillerietätigkeit in der Boebre und im Esch.

London, 21. Sept. (W.B. Reuters.) Serbischer amtlicher Bericht. Die Serben kamen an einem Tage mehr als 15 Kilometer vorwärts. Die Infanterie passierte die Linie Kragevo — Ertragovo — Dragoval. Die Kavallerie befindet sich nördlich dieser Linie. An einem einzigen Tage wurden über zehn Dörfer befreit. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und mehrere Geschütze erbeutet.

Französischer Orientbericht vom 21. Septbr.: Die Verfolgung der geschlagenen bulgarischen Streitkräfte zwischen Gerna und Bardar geht methodisch vor sich. Trotz des wachsenden Widerstandes der feindlichen Nachhut erreichen die serbischen Streitkräfte die mittlere Balkascha. Die verbündeten Truppen überschritten die Gerna in der Gegend von Eren. Sie demütigten sich der hohen Gipfel des Horra und des Tzengs. Die Bulgaren stecken die Dörfer, welche sie verlassen, in Brand. Eine ihrer Feldbatterien fiel vollständig in unsere Hand. Unsere Flugzeuge behaupten unermüdlich die im Rückzug befindlichen Divisionen mit Bomben und beschossen sie mit Maschinengewehren. Auf beiden Seiten des Bardar und nördlich von Monastir starke Artillerietätigkeit.

Der Krieg zur See.

Berlin, 21. Sept. (W.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren Unterseebooten 14.000 Btr. versenkt.

Berlin, 22. Sept. (W.B. Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere U-Boote 35.000 Btr. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, u. a. aus Kohlen, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stahlgitter und Lebensmitteln. Die Versenkung mehrerer Schiffs Ladungen wurde in besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Berlin, 22. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Vol.-Anz.“ und „B. z. a. Mittag“ melden aus Bern: Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantischen Ozean an der Küste der Vereinigten Staaten die Dampfer „Lake Adon“, dessen Tonnage nicht angegeben ist, und „Westbridge“ (8000 T.) „Aber“ (7300 Tonn.) von den Besatzungen sind neunzehn Mann umgekommen.

Wien, 21. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium, Marinektion, teilt mit: Eines unserer U-Boote versenkte am 20. September frühmorgens vor Kap Adoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches U-Boot mit Torpedoschuß. Außer dem zweiten Offizier dieses U-Bootes konnte niemand gerettet werden.

Paris, 21. Sept. (W.B.) Der Dampfer „Admiral Charnier“ wurde auf dem Wege von Vigneta nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung Pferde und Material am 13. September torpediert. Bis auf sechs Personen wurden alle gerettet.

London, 22. Sept. (W.B.) Die britische Admiralität teilt mit, daß insolge einer inneren Explosion ein britischer Monitor im Hafen gesunken ist. Ein Offizier und 19 Mann wurden durch die Explosion getötet. 57 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß auch diese tot sind.

Der Luftkrieg.

Berlin, 21. Sept. (W.B. Amtlich.) Die Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im August. Im August fanden insgesamt 46 Luftangriffe auf das Heimatgebiet statt. Von den Angriffen wurden fast nur offene Städte im Westen und Südwesten Deutschlands, sowie die Industriegebiete im Saargebiet, Lothringen und Luxemburg betroffen. In einzelnen wurden mit Bomben angegriffen: das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zweimal, das Saargebiet zehnmal, Trier und Umgebung fünfmal, Frankfurt a. M., Mannheim und Umgebung je dreimal, Koblenz und Umgebung viermal, Offenburg und die weitere Umgebung je zweimal, Daren, Hagenau, Worms, Darmstadt, Birmaers, Zweibrücken und Köln je einmal. Dank der Wirksamkeit unserer Schutzmaßnahmen gelang es dem Gegner in keinem Falle, an militärisch wichtigen Anlagen oder Betrieben nennenswerten Schaden zu verursachen.

Die schweren Kämpfe im Westen.

Weitere schwere Kämpfe bevorstehend.

Berlin, 22. Sept. Die vereinigten Heere der Gegner im Westen planen noch große Angriffe. Dabei hat jede der drei beteiligten Großmächte ein bestimmtes Angriffsgebiet übernommen. Der Engländer, der trotz seiner zahlenmäßig großen Stärke und trotz der Unterstützung durch seine australischen, kanadischen und neuseeländischen Hilfskräfte den kürzesten Frontabschnitt auf sich genommen hat, steht von Roebres bis St. Quentin. Der Hauptdruck der Franzosen ist zusammengefaßt zwischen der Ailette und der Aisne, und die erste amerikanische Armee steht vor unserer von Verdun bis zur Mosel reichenden Michelfront. Andere amerikanische Divisionen halten die Frontlinie bei Verdun und von der Mosel bis zur schwedischen Grenze.

Es ist ein langer Weg bis Metz.

Berlin, 22. Sept. Die Amerikaner drüben haben sich nach ihren letzten Erfolgen am Michiel-Bogen schon in Metz gesehen. Jetzt scheint allerdings eine Ernüchterung Platz zu greifen. Denn „Paris“ bringt eine Depesche seines amerikanischen Vertreters, wonach die Blätter plötzlich die größte Anstrengung machen, die Erfolge bei St. Michel zu vermindern. Die Bevölkerung müsse begreifen, daß es ein bloßes taktisches Manöver gewesen sei (!) Deshalb könnte die Ueberreibung, als sei es ein großer Sieg gewesen, unheilvolle Enttäuschung bringen. (!) Die meisten Blätter kommentieren die Warnung des amerikanischen Kolonels Logan, der der amerikanischen Mission in Frankreich zugehört ist: Amerika dürfe nicht von Metz reden; dieser Weg, sagt er wörtlich, ist sehr lang und mühselig.

Bomben auf Lazarette.

In der Nacht zum 19. Mai hatten unsere Flieger das Truppenlager von Chaples angegriffen, das durch keinerlei Abzeichen verriet, daß sich in ihm Lazarettanlagen befanden. Photographien vom 21. Mai zeigen noch kein Kreuz; aber am 27. waren solche in großer Zahl vorhanden. Der von den Engländern gegen diesen Bombenangriff erhobene Einspruch entbehrt somit jeglicher Stichhaltigkeit; trotzdem hat im Anschluß daran eine gewaltige Preisbeise eingelegt. Es kann kein Zweifel bestehen, daß unsere Gegner nur aus dem Grunde solchen Fällen eine derartige Bedeutung beimessen und sie so sehr ausbauen, weil sie darin günstige Mittel für ihre Grenzpropaganda sehen. Es erscheint demgegenüber angebracht, einmal zusammenzustellen, wie oft im Laufe kurzer Wochen feindliche Fliegerangriffe auf deutsche Lazarettanlagen stattfanden. In den zwei Monaten von Mitte Juni bis Mitte August liegen allein sieben solcher Fälle vor! Am 13. Juni: Angriff von 12 Flugzeugen auf das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier; Leben Tote und Verwundete. 21. Juni: Angriff auf die Lazarettanlagen im Vesietal. 15. Juli: Angriff auf das Krankenhaus in Offenburg. 22. Juli: Angriff von 50 feindlichen Flugzeugen am hellen Tage auf die Lazarettanlagen bei Mont Rotte Dame; 30 Tote und 70 Verwundete. 1. August: Angriff auf das Kriegslazarett Vabry bei Conflans; zwei Tote und 67 Verwundete, darunter 13 Schwerverwundete. 11. August: Fliegerangriff, mittags 1 Uhr 15 Min., auf Montmohy. Es wurden etwa 40 Bomben auf eine deutlich mit dem Genfer Kreuz als Lazarett kenntlich gemachte Anlage abgeworfen. Sechs Tote und 21 Verwundete. Außerdem wurden fünf in der Nähe des Lazaretts spielende Kinder schwer verletzt. Wollen die Feinde behaupten, daß das Zufälle sind? Sie können es nicht; es handelt sich ganz offenbar um planmäßiges Vorgehen gegen unsere Lazarette. Und das verrät sich ja auch mit ihrer oft ausgesprochenen Absicht, das deutsche Volk von Grund aus zu vernichten. Moral? Anstand? Gewissen? Solche Dinge sind „Moral in German“; England und seine Verbündete kennen so etwas nicht.

Schwarze Amerikaner.

Wilson will hinter seinen Verbündeten nicht zurückstehen — zu den farbigen Engländern und farbigen Franzosen kommen jetzt die schwarzen Amerikaner. Auch die Vereinigten Staaten, trotz ihrer fabrikastreichen Millionen an Menschenmaterial, glauben nicht mit Weissen allein auszukommen. Die Regier. Amerikas müssen her, die seit vielen Generationen unter den Segnungen westlicher Kultur gelebt und auch den letzten Rest kriegerischen Geistes verloren haben, den ihre ohnehin unkräftige Rasse einst besessen hat. Freilich, sie sind ja amerikanische Bürger wie jeder Amerikaner, und es gehört zu ihren Bürgerrechten, daß sie fürs Sternendbanner das Leben in die Schanze schlagen dürfen! Ganz konsequent ist Onkel Sam in der Gleichstellung seiner schwarzen und weißen Söhne allerdings nicht. Wie in der Heimat, so bleiben auch im Felde die Regier. hübsch für sich, und so ein Regierbataillon hat nur einen einzigen Weissen — das ist sein Kommandeur.

Die Dum-Dum-Geschosse der Entente.

Berlin, 20. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Junkspruch Carnarvon vom 27. August besaß sich außer mit anderen Sachen mit der Frage der Dum-Dum-Geschosse. Es heißt darin, daß sich erst vor kurzem die Entente hätte der Nähe unterziehen müssen, überzeugendes Beweismaterial für die völlige Haltlosigkeit der deutschen Behauptungen bezüglich Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Engländer zu veröffentlichen. Selbst wenn die Nähe noch größer gewesen wäre, als sie zweifellos gewesen ist, würde sie nicht zu einem Beweise haben führen können. Dafür sind die Beweise der Verwendung solcher Geschosse durch die Entente in Gestalt zahlloser erbeuteter Infanteriemunition in unserer Hand und zwar gerade aus den Kämpfen des Frühjahr, und wie derzeit von allen Zeitungen auch berichtet wurde, hat sich die Fabrikation von solcher Munition außerordentlich verfeinert. Es sind raffinierte Methoden erdnen worden, um das Dum-Dum-Geschoss so wirkungsvoll wie möglich zu machen. So hat man z. B. bekanntlich in den weichen Bleibern noch gezackten Draht gefügt, was die Fabrikation wesentlich verteuert. Dieses schlagende Beweismaterial hindert aber den Junkspruch nicht, von Veröffentlichungen zu reden, welche „die völlige Haltlosigkeit unserer Behauptungen beweisen.“ Nunmehr wird das Deutsche Reich demnachst den neutralen Regierungen eine Anzahl solcher Originalgeschosse übermitteln, in denen die Geschosspitze so im Querschnitt aufgeföhrt ist, daß die Fällung, die in den Wunden die fürchterlichste Verheerung anrichtet, klar zutage liegt. Jeder wird das dem Feind kaum veranlassen, von dem bei ihm einmal eingebürgerten Gebrauch, solche völlerrechtswidrige Munition zu verwenden, abzulassen.

Die Vorgänge in Rußland.

Leipzig, 22. Sept. (W.B.) Wie der Sonderberichterstatler der „Leipziger Abendzeitung“ aus Klein meldet, wurde auf Trozkij in Kursk ein Attentat unternommen. Ein Soldat schoß auf Trozkij, verfehlte ihn aber. Der Korrespondent meldet weiter, daß die ukrainische Regierung eine Verschwörung zur Ermordung des Leiters der russischen Friedens-Delegation, Rakowski, aufgedeckt habe.

Russische Goldschätze durch die Tschechen erbeutet.

Die russische Presse bringt jetzt nähere Einzelheiten über den Raub von den Tschecho-Slowaken gestohlenen Schatz. Danach sollen in Kasan nicht nur die dort vorhandene Goldmenge, sondern der ganze, aus den Petersburger und Moskauer Banken konfiskierte Gold- und Silberschatz, sowie Gold- und Silberbarren sicherheitshalber aufbewahrt worden sein. Nachdem es den Tschechen gelungen ist, Kasan zu erobern, so führen sie von dem verborgenen Schatz, und sie machten sich sofort daran, ihn nach dem Innern zu verschicken. Zur Förderung der Gold- und Silberbestände wurden 18 Transport- und Güterzüge gebraucht. Daraus kann man sich ein Bild machen, wie groß die dort aufbewahrten Bestände sein müssen. Das gemünzte Gold soll über 650 Millionen Rubel betragen.

Hingerichtete russische Geistliche.

Nach Meldungen aus Kronstadt sind dort sechs bopenden Verbindungen mit der Entente nachgewiesen worden, hingerichtet worden.

Wien, 22. Sept. Das Wiener Teleg. Korresp.-Bureau meldet aus Moskau: In dem wichtigen Bahnhofsnotenbuch Kozlov vor Woroneß wurde eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die von dem Vorstehenden des Salets, Jatrov, und dem Kriegskommissar Koruchowits geleitet wurde. Die sogen. „Eiserne Kompagnie“ der Roten Armee trat zu den Verschwörern über. Zwei Regimenter blieben jedoch der Regierung treu. Die Unterdrückung des Aufstandes geht im ganzen Kreise vor sich.

Die Entente-Verschwörung.

Petersburg, 22. Sept. (W.B.) „Pravda“ bringt weitere Enthüllungen über die Beteiligung der Entente an den Verschwörungen gegen die bolschewistische Regierung. So haben sich die französische und die englische Gesandtschaft durch die Zahlung bedeutender Summen an einem Unternehmen der Kadetten beteiligt, dessen Zentrum sich in Petersburg befand und das sich über die ganze Nordregion erstreckte. Aus dem Archiv der tschecho-slowakischen kommunistischen Partei geht weiter hervor, was Summen die englischen und französischen diplomatischen Vertreter gezahlt haben, sowie wer die Empfänger sind. Dergangen sind von der französischen Regierung 111.888 Rubel und außerdem ist eine hohe Summe von dem russischen Konsul gezahlt worden. Auch wurden bei tschecho-slowakischen Offizieren und Zivilbeamten, die im Norden auf dem Wege nach Archangelsk als Bauern verkleidet mit tschecho-slowakischen Dokumenten geföhrt wurden, viele Bescheinigungen gefunden, wonach sie von den Engländern Geld erhalten haben. Die Offiziere hatten einen Aufstand in Wologda vorbereiten sollen.

Die Beisehung des Jaren.

Moskau, 22. Sept. (W.B.) „Zawetija“ gibt Schilderungen von der feierlichen Beisehung des Czaren, die mit Preisemissionen von Truppen der Volksarmee in Jekaterinburg veranfaßt wurde. Die Leiche des Czaren, die der Erziehungshütte im Walde beerdigt war, wurde auf dem Grabe genommen, das nach Angabe von Personen gefunden wurde, denen die Umstände der Hinrichtung bekannt waren. Die Ausgrabung geschah in Gegenwart vieler Vertreter der obersten geistlichen Gewalt Westsibiriens, der Geistlichkeit, der Delegierten der Volksarmee, der Moskauer Tschecho-Slowaken. Der Leichnam wurde in einen Sarg, in einer soliden Holzhülle aus sibirischer Leder gelegt. Der Sarg wurde unter dem Schutz einer Ehrenkommission mit dem obersten Kommandanten der Volksarmee an der Spitze in der Kathedrale zu Jekaterinburg aufgestellt, wo er, nach zeitweiliger Beisehung, in einem besonderen Sarkophag nach Omsk gebracht werden soll.

Abkommen zwischen Slowenen und Sozialrevolutionären.

Stockholm, 22. Sept. Der Korrespondent der „Z.“ erzählt aus gut unterrichteten sozialrevolutionären Kreisen, daß zwischen Slowenen und den Sozialrevolutionären ein Abkommen besteht, demzufolge dieselben gegenseitig zu Unterstüzungen sich verpflichtet haben. Die Tschechen sollen dieses Abkommen zufolge auch nach dem Sturz der Bolschewisten Waffen und Munition über Bladivoist nach dem Grenzschauflay in Frankreich abgeben, um dort an den Kämpfen gegen die Deutschen teilzunehmen.

Die Friedensnote Österreichs.

Wien, 22. Sept. (W.B.) Die „Wiener Allg.“ schreibt: Die Gile, mit der Wilson sprach, ist eigen kaum verständlich. Trotzdem hätte man mit Recht glauben können, daß dieser gegenwärtige Anlaß wichtig und wichtig genug ist, wenigstens den Schein einer Kundgebung des amerikanischen Volkswillens beizubringen. Wilson dürfte sich für die Haltung der Engländer für uns interessieren, ist als der ganze Wortlaut seiner Erklärung. Falls dagegen fand es für nötig, gewissermaßen den ganzen unferen Friedensschritt zu verkünden und sich dabei Behauptungen einzulassen, für die ihm wenigstens noch hand noch jede konkrete Grundlauge fehlte. Es bleibt recht und unlogisch, solange diese nicht sachlich und schäftslos in gegenseitiger Aussprache behandelt werden. Sollte Balfour wirklich die Meinung der Offiziere der Entente ausgedrückt haben, dann läge der Verdacht nahe, daß diese gegenüber den Volksemeinungen der verschiedenen gute Gründe hätte, eine solche sachliche, leidenschaftslose Beratung zu meiden. Es entspricht Geist unserem Vorschlag, daß wir ihn gegen alle solchen Voreiligkeiten ruhig und ohne weitere logische Unteruchung der Zustimmung unserer Gegner recht erhalten. Einer solchen Haltung gegenüber wird es der Entente nicht gelingen, unsere Absichten weiterhin zu mißdeuten. Sie wird sich sehr genau legen müssen, wenn sie ablehnen will, wie sie eine Ablehnung vor ihren blutenden und duldbenden Verbündeten rechtfertigen soll. Wir können in aller Abwarten, welcher Art Moral wir in dieser Sache der Gegenseite begegnen werden. — Die „Neue Zeit“ sagt: Die Friedensnote ist zurückgewiesen. — Die Friedensbewegung läßt sich nicht so rasch rückweisen.

Paris, 22. Sept. (L.) Schweizerische Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß Oesterreich-Ungarn die absehbende Note Wilsons in der ruhigen sachlichen Form der ersten österreichischen Note erwidern werde, um auf diese Weise den Gedankenaustausch für die Friedensmöglichkeiten in Fluss zu halten.

Genf, 22. Sept. Der Vorkommisausschuss der sozialistischen Kammerpartei hat nach einer Besprechung des Journal de Peuple dem Ministerpräsidenten einen Einspruch gegen die prinzipielle Ablehnung der österreichischen Friedensanregung zugesellt. Der Einspruch ist mit allen gegen 2 Stimmen gefaßt worden. — Auch die regierungstreue Thomasgruppe stimmte für die Entschleunigung der Mehrheit.

Zustimmungen zur Burian-Note.

Der ukrainische Ministerrat hat an alle Neutralen eine Note gerichtet, in der er die Zustimmung zur Note des Grafen Burian ausdrückt. Der Ministerrat plant auch, sich in dieser Angelegenheit an die Entente-mächte zu wenden. Auch der russische Sowjet beschloß, sich der österreichisch-ungarischen Note anzuschließen.

Die Furcht der Verbändler vor ihren Wählern.

Wien, 22. Sept. In ihren Besprechungen über die Ablehnung der Note des Grafen Burian durch die Verbändler weisen die Blätter auf die überaus große Eile hin, womit Bassour, Wilson, Clemenceau und die italienische Regierung ihre ablehnende Haltung festgelegt haben. Sie sehen darin einen Beweis für die Furcht der verantwortlichen Staatsmänner des Verbandes vor der Friedensstimmung der eignen Wähler, sowie vor einem Frieden der Verhöhnung überhaupt. Sie weisen scharf ironisch hin auf den Umstand, daß diese Staatsmänner, an der Spitze der Autokratendörner Wilson, ihre eiligen Entschlüsse in dieser Angelegenheit höchst autokratisch, undemokratisch und demagogisch gefaßt haben ohne Parlament, ja, ohne die Ratgeber zu fragen. Die Neue freie Presse nimmt sich besonders Wilson vor; sie kennzeichnet ihn an Hand seiner ganzen politischen Laufbahn als unzuverlässigen, hinterhältigen, undankbaren Gesellen. Bryan, dem er seine Wahl verweigerte, habe er verraten und aus dem Amte gestoßen; Bryan, dem der demokratische Kandidat von Chicago feierlich habe abschwören müssen, sei unter dem demokratischen Wilson noch reicher und mächtiger geworden; er, der in einer früheren Senatssprache erklärt habe, ein vom Sieger des Erschlagenen auferlegter Frieden müsse das Gefühl herrschenden Großen zurücklassen, verkünde jetzt den Krieg zum völligen Zusammenbruch der Mittelmächte. Seine wenigen Punkte enthielten Forderungen, die in völliger ungründlicher und geschichtlicher Unwissenheit zugunsten eines humanitären Selbstbestimmungsrechtes kleiner Völkervölker in den Mittelmächte völlig umstürzen und abschneiden wollten; kein höflicher Wort sei lediglich ein Nachtrausch.

Der Einfluß Amerikas in England.

Haag, 20. Sept. (L.) Die Schnelligkeit des absehbenden Entscheides der amerikanischen Regierung auf die österreichische Friedensnote scheint in England eskalierend gewirkt zu haben. In der gesamten englischen Presse, namentlich in der unionistischen, wird ein ungeheurer Sturm angeschlagen über den baldigen Zusammenbruch Oesterreichs und den Verfall des Vierbundes, der von der Entente endgültig geschlagen sei. Die Erscheinung der letzten 24 Stunden nach der Veröffentlichung der offiziellen Antwort der Vereinigten Staaten ist, daß auch die liberale Presse alle Versuche einer ehrlichen und ernsten Würdigung des Friedensanerbietens über Bord geworfen hat.

Deutsches Volk, sei hart!

Auf ein Begrüßungstelegramm einer holländischen Vertretung des Kreises Jüterbog ist dem Landrat von Arnim folgende Antwort des Feldmarschalls zugegangen:

Den Jüterbögern herzlichen Dank für ihren Gruß. Die ersten Antworten aus Feindesland auf die österreichische Note zeigen, welchen Sinnes die Gegner sind. Sie wollen keine Verständigung. Sie wollen siegen. Demgegenüber gibt es nur eine Lösung: Deutsches Volk sei hart.

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Wechsel im Staatssekretariat der Marine.

Vizeadmiral Behndke ist, wie gemeldet, mit der Bezeichnung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineministers von Capelle beauftragt worden.

Vizeadmiral Paul Behndke wurde als Sohn eines Händlers am 13. August 1866 zu Lübeck geboren. Im ersten Kriegsjahr vertrat er zuweilen den Chef des Admiralsstabes. Hierauf erhielt er das Kommando über eine Division von U-Booten. Sein Name wurde gelegentlich der Einnahme der Inseln Desel und Moon im Oktober 1917 bekannt. Die Forcierung des Moonbundes war das Werk der Schiffe, die Behndke befehligte. Sie stellt eine Lösung ersten Ranges dar. Im Dezember 1917 erhielt Behndke den Orden Pour le mérite.

Ein neuer nationalliberaler Preuentag?

Berlin, 22. Sept. Der Geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei hat beschlossen, die Wahlkreisorganisationen aufzufordern, bis zum 15. Oktober Wahlen zu einem allgemeinen preussischen Vertretertag vorzunehmen, der die Vorbereitungen für etwa notwendig werdende Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus zu treffen hat. Der Zeitpunkt der Einberufung des Vertretertages hängt davon ab, ob und wann diese Notwendigkeit eintritt.

Der strategische Rückzug Adolfs Hoffmanns.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Adolf Hoffmann erschien Donnerstagabend in einer Wählerversammlung im Berliner Lehrervereinshaus und wäre dort bei der Verhaftung worden, weil der überwachende Polizeibeamte aus einigen Ausführungen Hoffmanns eine Aufforderung zum Landesverrat herausgehört hatte. Hoffmann erklärte selbst über den Zwischenfall folgendes: Als ich durch die Bedrängung im Saal von dem Lieberwächenden, der meine Verhaftung ohne jeden Grund vornehmen wollte, abgedrängt wurde, habe ich natürlich keine Ursache, der Anmaßung der Unwissenlichkeit des Abgeordneten Vorschub oder durch mein Verhalten Beiträge zu leisten, sondern ich „zog mich vom Saal unbeperrt strategisch flug zurück.“ Da ein Abgeordneter, nach der Verfassung, nur auf frischer Tat, innerhalb 24 Stunden, ohne Zustimmung des Parlaments verhaftet werden darf, blieb Herr Hoffmann 24 Stunden verhaftet.

Die belgische Regierung und Graf Törring.

Berlin, 22. Sept. In den letzten Tagen ist von einem Bericht des bayerischen Reichsrats Graf Törring bei der

belgischen Regierung die Rede gewesen. Im Anschluß an die Feststellung, daß die deutsche Regierung keinerlei Friedensschritte bei der belgischen Regierung unternommen hat, sei darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch der Schritt des Grafen Törring bei der belgischen Regierung keinerlei offiziellen Charakter getragen hat und als reine private Angelegenheit zu betrachten ist. Graf Törring ist mit der belgischen Königsfamilie verschwägert und hat aus der Überzeugung heraus, daß Belgien das stärkste Interesse an der baldigen Herbeiführung eines Friedensschlusses hat, einen dahingehenden privaten Versuch bei der belgischen Regierung unternommen.

Schweizer Friedens-Rundgebung.

Anschluß des österreichisch-ungarischen Friedensangebotes haben das Komitee des katholischen Institutes für einen Versöhnungsfrieden in Freiburg (Schweiz), das Initiative-Komitee zugunsten eines dauernden Friedens in Genf und die Frauensliga für den Frieden in Freiburg (Schweiz) im Namen von 40.000 Unterzeichneten von Schweizern und Ausländern, die seit einigen Tagen gesammelt wurden, eine Rundgebung an die kriegsführenden Regierungen und Völker gerichtet, in der es heißt:

„In Ermägung des Umstandes, daß eine kriegsführende Partei vorschlägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verwundeten und Verwundeten zehn Millionen zählt, — das Friedensbedürfnis sich bei allen Völkern mehr und mehr fühlbar macht, — die Ziele, für die sowohl die eine wie die andere Gruppe der Kriegsführenden zu kämpfen vorgibt, die gleichen sind, — die Hoffnung auf einen Waffenstillstand die Quelle alles Leidens ist, — das künftige Glück und das Gedeihen der Völker nur auf einen Verständigungsfrieden und auf Konzessionen aufgebaut werden kann, — die Fortsetzung des Krieges die ganze Welt in moralischer und materieller Beziehung in den Abgrund stürzt — wenden wir uns in einem dringenden Aufruf an die Regierungen der Entente und bitten sie, die Note der österreichisch-ungarischen Regierung in Beratung zu ziehen und im Interesse der Menschlichkeit in Verhandlungen einzutreten. Derjenige, der sich weigert, eine Verständigung herbeizuführen, läßt vor Gott und den Menschen die schrecklichste Verantwortung auf sich. Wir haben die feste Zuversicht, daß das menschliche Gewissen in dieser Stunde erwacht, in der alle Menschen vor Freude und Erwartung gezittert haben, und da die Welt die Lösung des größten Trauerspiels der Weltgeschichte erwartet, wenden wir uns auch an das Schweizer Volk: Gib ein Zeichen dieses Erwachens, tue deine Pflicht, zeige den verirrten Völkern über den richtigen Weg zum Frieden, zum Heil! Wende den Kriegsführenden deine Vermittlung an.“

Die Frage der Neuwahlen in England.

Amsterdam, 22. Sept. In England lebt nach einer Pause der Kampf über die Frage, ob bald die Neuwahlen abgehalten werden sollen, wieder auf. Die Times erhielt eine Zuschrift von einem früheren Minister — man vermutet, Lord Rosebery —, die sich festig gegen den Gedanken an Neuwahlen wendet. Die Zuschrift beginnt mit dem Satz: „Sind wir denn alle miteinander daran, verrückt zu werden?“

Frontpläne Italiens?

Bern, 22. Sept. Die „Neue Korrespondenz“ verzeichnet eine Reihe französischer Blätterstimmen, woraus hervorgeht, daß das italienische Heer im Begriffe steht, einen neuen Angriff gegen Oesterreich-Ungarn zu unternehmen. (?)

Streckung der Zigarrenvorräte.

Die Arbeitsgemeinschaft des Tabakgewerbes und des Zentralverbandes Deutscher Zigarrenfabrikanten hat dem Reichswirtschaftsamt eine Entschleunigung unterbreitet, in der es unter anderem heißt:

Die in Deutschland vorhandenen Tabakvorräte sind nur noch so groß, daß sie mit dem Ende des Jahres aufgebraucht und die Zigarrenfabriken zur Schließung gezwungen sein werden. Deshalb muß im Interesse sowohl des Zigarrenherstellungsgewerbes und seiner Arbeiterschaft wie auch der gesamten Volkswirtschaft überhaupt alles versucht werden, die Zigarrenherstellung wenigstens so lange aufrechtzuerhalten, bis der deutsche Tabak aus der Ernte des Jahres 1918 verarbeitet ist. Zu diesem Zwecke bitten wir, die bestehenden Bestimmungen dahin zu ändern, daß spätestens vom 1. Oktober d. J. ab das Kontingent für sämtliche Hersteller gleichmäßig auf die Hälfte des derzeitigen Kontingents herabgesetzt und verboten werde, Zigarren und Zigarillos herzustellen, die mehr als vier Kilogramm für 1000 Stück Rohstoffverbrauch beanspruchen. Die vorhandenen Bestände an Zigarrenrohstoffen sollen dann beinahe ausschließlich für Umblatt und Deckblatt verwendet werden, die sich ergebenden Restmengen an Einlogetabaken wären in geeigneten Tabaken aus den Beständen der Zigaretten-Tabak-Einkaufsgesellschaft m. b. H. zu decken. Dann wird die Zigarrenfabrikation nicht nur drei Monate, sondern noch sechs Monate mit ihren Rohstoffen auskommen. Wenn diese Rohstoffmengen weiter noch durch etwa 20 Prozent des heutigen Kontingents aus den Beständen des Jlags ergänzt werden, so würden die Vorräte bis in den Mai nächsten Jahres hinein gestreckt werden können. Von Ende April 1919 ab aber stehen bereits die Vorräte (Vorrück und Sandblatt) des 1918er Tabaks zur Verfügung. Ihre Menge wird ausreichen, bis das Hauptgut des 1918er deutschen Tabaks verarbeitet ist. Wie eine Nachrichtenstelle dazu mitteilt, besteht die Absicht, das jetzige Kontingent vom 1. November an auf die Hälfte herabzusetzen. Ein Beschluß hierüber wird noch im Laufe dieses Monats gefaßt werden. Der Ausfall an Zigarren empfiehlt, den Zigarrenfabriken zur Aufrechterhaltung ihres Ranges gebot werden. Zur Prüfung der Frage, ob es sich für die Deereslieferung lohnt durch erhöhte Zigarettenherstellung die Verarbeitung von Zigarettenrohstoff zu übertragen, hat die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten einen Ausschuss von elf Mitgliedern eingesetzt. Dieser Ausschuss soll sich auch mit der Frage beschäftigen, ob es möglich ist, den Zigarrenfabriken eine Beirätigung auf andern Gebieten zu ermöglichen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 22. Sept. Die Vermählung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit der Prinzessin von Luxemburg findet voraussichtlich in der ersten Woche des Monats November statt.

Berlin, 22. Sept. Die Parteiführer sind am Freitag vom Vizekanzler v. Payer einzeln empfangen worden. Der Inhalt der Besprechungen ist nicht bekannt, da sie vertraulich waren.

Berlin, 22. Sept. Daß bei der Reichstagswahl in Berlin Herr Damaschke kandidieren will, ist, wie die „Freisinnige Zeitung“ aus bester Quelle erfährt, unzutreffend. Er denkt gar nicht daran, sich als Kandidat aufstellen zu lassen.

Bern, 22. Sept. Der lang gefürchtete Ausstand im englischen Baumwollgewerbe ist am Montag ausgebrochen. Lloyd George hat vom Krankenbett aus eine dringende Mahnung an die Arbeiter gerichtet, im Interesse der Kriegsführung die Arbeit wieder aufzunehmen, und das Ergebnis der Vermittlungsversuche abzuwarten, welche die Regierung sofort einleiten werde.

Konow, 22. Sept. Die in Wien tagende deutsch-russische Grenzkommission beendete am 15. September ihre Arbeiten. Ueber die Klärung des Gebietes östlich der Berezina sind, wie die „Baltisch-Baltischen Mitteilungen“ erfahren, Vereinbarungen zustande gekommen.

Stockholm, 22. Sept. Der Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt: Die Zusammenfügung des polnischen Kabinetts ist bisher nicht erfolgt. Es handelt sich vor allem darum, die Gegenjäger zwischen dem Prinzen Radziwill und Kucnarzewski auszugleichen.

Tagesnachrichten.

Corbetta, 22. Sept. Der Korbmacher Franz Später hantierte in seiner Wohnung mit einer Pistole, aus der sich ungehoffterweise ein Schuß löste, die Gattin traf und tötete. In der Hastungslosigkeit richtete Später die Waffe dann gegen sich selbst. Zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren verletzten durch den Unglücksfall ihre Eltern.

Warschau, 22. Sept. (W.B.) In Warschau-Prage ist in der Nacht auf den 21. Sept. das Lager der Expeditionsjirna Koshanowicz, in dem Möbel und Hausgerät von nach Rußland geflüchteten Polen aufbewahrt waren, vollständig niedergebrannt. Zwei Feuerwehreinheiten sind bei den Löscharbeiten tätig verunglückt, sieben andere, darunter der Chef der Warschauer Feuerwehr, wurden mehr oder weniger verletzt. Das Gebäude war mit 1.000.000 Mk. versichert. Der Schaden ist noch nicht zu berechnen.

Lokales.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Dienstag, den 24. Sept. 1918, abends 8 Uhr, im Rathaussaal statt mit folgender Tagesordnung: 1. Niederlegung des Stadtverordneten-Amtes durch den Herrn Hofmeister Schilling. 2. Bericht des Herrn Stadtverordneten Dr. Dönges über die Tagung des Ratf. Stadttages. 3. Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe. 4. Gewährung eines Beitrages für die Kolonial-Kriegerspende. 5. Nachbewilligung für Einquartierungsstellen. 6. Nachbewilligung für Reinigung der Diensträume. 7. Wahl eines Mitgliedes für die Verkehrskommission. 8. Bildung einer Grunderwerbkommission. 9. Errichtung einer städtischen Sparkasse. 10. Geheime Sitzung.

* Kurse der Mädchen-Fortbildungsschule. Mitte Oktober beginnen an der hiesigen aus staatlichen, kommunalen und städtischen Mitteln unterhaltenen Mädchen-Fortbildungsschule mehrere Kurse, zu welchen schon vor dem 1. Oktober Anmeldungen erforderlich sind. In dem Hauptkursus wird unterrichtet in einfacher und Kunsthandarbeit, Zeichnen, Wäscheanfertigung mit Ausbessern, Schneidern nebst Umändern getragener Kleidung, Putz, Lebenskunde, Buchführung und Stenographie in wöchentlich 24 Stunden. In einem Abend-Kursus für Mädchen und Frauen an zwei Abenden der Woche ist Wäscheanfertigung und Schneidern bzw. Umändern möglich. Es sollte diese Gelegenheit seitens der Dienstherren für ihre Angestellten reger benutzt werden. Die auf behördliche Veranlassung eingerichteten Kurse zur Anfertigung von Ersatzschuhen nehmen auch im Winterhalbjahr ihren Fortgang. Nach stattgehabten Kursen zu Dillenburg, Oberfeld und Straßberg sind solche für das Winterhalbjahr zunächst in die Wege geleitet bzw. neu geplant zu Ebelshausen, Halger, Frohnhausen, Sechshelden, Sinn, Bissenbach, Steinbrücken, Manderbach und weitere Doppelturme zu Dillenburg, Oberfeld und Straßberg erforderlich. Anträge anderer Kreise sind erwünscht; seitens der Gemeinde ist für einen Monat an zwei Abenden Schullokal nebst Beheizung und Beleuchtung ohne Geldebeiträge zu stellen.

— Bekleidungsfrage. Am 3. Oktober 1918, abends 8 Uhr, wird im Bürgerkaal des Rathauses zu Frankfurt a. M. eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher Herr Oberregierungsrat Dr. Haafelau als Vertreter des Herrn Reichskommissars für bürgerliche Kleidung über alle die Dessenlichkeit 3. St. stark beschäftigten und interessierenden Bekleidungsfragen sprechen und alle aus der Versammlung an ihn gerichtete Anfragen beantworten wird.

— Zweipennigmarken. Vom 1. Oktober ab werden vorübergehend wieder Zweipennigmarken ausgegeben. Sie sind dazu bestimmt, die Drucksachen zu 3 Pfg. mit der Reichsabgabe zu ergänzen. Besonders gilt dies für die mit Marken gestempelten Streifenblätter und Karten. Das Wertzeichen zu 2 Pfg. ist noch aus früheren Jahren in genügender Menge vorhanden. Die Marke, früher für Drucksachen und Postkarten im Ortsverkehr bestimmt, ist hellgrün, ebenso wie die jetzige zu 2 1/2 Pfennig.

— Durch Postnachnahme eingezogene Beträge können für Postschulden mit Zahlkarte auf deren Postkonto überwiesen werden. Von diesem billigen und einfachen Verfahren sollte jeder Geschäftsmann möglichst weiten Gebrauch machen, anstatt sich die eingezogenen Nachnahmebeträge mit Postanweisung senden lassen und dafür die vom 1. Oktober ab noch weiter versteuerte Postanweisungsbücher zu zahlen. Vordrucke zu Nachnahmezahlarten sind bei den Postämtern erhältlich. Ueber das Verfahren geben alle Postämter Auskunft.

Provinz und Nachbarschaft.

Obersheld, 22. Sept. Der Pionier Ferdinand Heiß von hier, bei einer M.-W.-Kompanie, erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Kl.

Mademühlen, 22. Sept. Der Infanterist Otto Kolb, Sohn der Witwe Adolf Kolb von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Simbürg, 22. Sept. Im Dom, sowie in der Stadtkirche machten sich im Laufe des gestrigen Tages Diebe bemerkbar. In beiden Gotteshäusern erbrachen sie gewaltsam die Opferstöcke und beraubten sie ihres Inhaltes. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden.

Zulda, 22. Sept. Der deutsche Gesamtepiskopat hat, wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet wird, beschlossen, in einer Eingabe an den Papst diesen zu bitten, den Friedensschritt der österreichischen Regierung mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen.

Darmstadt, 2. Sept. Die zwischen Hahnlein und Zwingenberg notgelandeten englischen Flieger wurden nach einer an die Kommandantur Darmstadt gelangten Meldung in Lodenburg bei Mannheim gefangen genommen.

Vermischtes.

Die vorzügliche Weinernte. Aus Bernkastel (Mosel) wird geschrieben: Wie übereinstimmend berichtet wird, gibt es dieses Jahr wieder eine Weinernte, die man zu den Seitenheiten zählen kann. Nicht allein, daß der Wochengang ungewöhnlich gut ist, die Weinstöcke blieben auch fast affenthalten von Krankheiten verschont. Wenn die vorhergehenden vier Kriegsjahre schon alle gut ausfielen, wird die diesjährige Ernte aller Voraussicht nach eine der besten werden, die wir jemals zu verzeichnen hatten.

Zeitgemähe Betrachtungen.

Zum 5. Kriegserbst.

Die Sonne sank! Und an den Färmen — Ist schon die Uhr zurückgestellt. — Ein neuer Herbst mit neuen Stürmen — zieht ein, so will's der Lauf der Welt. — Einst machte man um diese Zeit — zum Erntedankfest sich bereit. — Deut will kein reches Fest gelingen, — heut spricht man von ganz andern Dingen! — Denn grünlicher, als je entbrannte — im Westen die gewaltige Schlacht, — ein Miesener von Feinden rannte — zum Sturm an in Uebermacht, — zusammen haben sie gerafft — noch einmal ihre ganze Kraft. — Es kamen aus der fernsten Zone — die buntgeschickten Bataillone! — Doch ob sie Tod und Grauen wettern, — ob die Franzosen wutentbrannt — der eignen Heimat Grund zerschmettern, — Heil bleibt das Schwert in deutscher Hand! — Zur Siegfriedskellung ging's zurück, — Leicht wendet sich das Schicksal, — und aus dem Mund erprobter Streiter — erschönt's: Bis hierher und nicht weiter! — Die schon so manchen Sturm bestanden, — sie werden diesen auch bestehn, — drum seid getroßt in deutschen Landen, — scheint's auch mal nicht nach Wunsch zu geh'n. — Die deutsche Wacht hält wacker Stand, — sie trug den Krieg in Feindesland, — sie wird ihn dort zu Ende führen, — das andre soll uns nicht berühren! — Und geh'n wir auch durch schwere Tage, — wir sind hier fern vom Kampfgedröh, — wir haben keinen Grund zur Klage, — doch Grund zu stolzem Dankgefühl. — Der deutsche Mut erlahmte nie, — so fürchtet unsre Infanterie — nicht Regervoll noch Panzertwagen, — sie weiß sich stetig durchzuschlagen. — Doch fürchtbar sind des Krieges Schrecken, — sie bringen Leid und Niedergang, — da tüt, dem Krieg ein Ziel zu setzen, — von Wien ein neuer Friedensklang. — Er ist zu aller Heil gemeint, — und dennoch wird der böse Feind — sich auf die Hinterbeine setzen — und wiederum von Schwäche schwächen. — Sie haben eben andre Ziele, — doch dem Gerechten leuchtet's ein: — Kämpft einer Siegreich gegen viele, — dann kann er nie der Schwächere sein. — Doch reden sie auch ferner so, — die Wilson, George und Clemenceau, — dann hilft der Hinderburg uns weiter! — Er hat das letzte Wort! — Ernst weiter.

Letzte Nachrichten

Größere Versenkungen im Atlantischen Ozean.

Bern, 23. Sept. Die deutschen U-Boote an der Atlantischen Küste haben abermals eine Anzahl von Fischdampfern, einen englischen Ozeandampfer, den norwegischen Dampfer „St. Josa“ 1536 Brt., und die Barke „Nordhav“ 2846 Brt. versenkt. Außerdem gelang es einem der U-Boote, zwei Kabel zu durchschneiden. Das Erscheinen der U-Boote hat wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen im Kongress und Senat geführt. Die Opposition griff das Marineamt wegen der Unzulänglichkeit der Abwehrmaßnahmen an.

Sitzungsdauer des Hauptausschusses.

Berlin, 23. Sept. Man nimmt an, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, daß der am Dienstag zusammen tretende Hauptausschuß eine Woche versammelt sein wird. Ob der Reichskanzler das Wort im Hauptausschuß ergreifen wird, steht noch nicht fest, dagegen gilt als sicher, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sprechen wird. Die Beratungen sollen öffentlich sein, soweit nicht die Reichsregierung etwaige besondere Mitteilungen nur vertraulich macht.

Vorbereitungen der Parteien.

Berlin, 23. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen von Dingen hat am gestrigen Sonntag wieder eine Anzahl Parteiführer empfangen. In den Besprechungen handelt es sich im wesentlichen um die mit dem Zusammentritt des Hauptausschusses in Verbindung stehenden Fragen. — Heute werden die Konferenzen beim Staatssekretär fortgesetzt. — Zur Erklärung über die Auffassungen der Parteiführer hat Graf Hertling den Vizekanzler beauftragt, ebenfalls mit den Vertretern der Fraktionen aufs neue Fühlung zu nehmen. Herr von Bayer hat deshalb in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit Vertretern der Mehrheitsparteien gehabt.

Graf Burian zur amerikanischen Antwort.

Berlin, 23. Sept. (B.Z.) Graf Burian gewährte gestern dem Chefredakteur des „Berl. Tagebl.“ Theodor Wolff in Wien eine Unterredung, in der er unter anderem folgendes ausführte: Die Aufnahme, welche die Note gefunden hat, konnte mich nicht überraschen, denn ich habe kaum anderes erwartet. Sehr beachtenswert ist aber doch zum Beispiel die außerordentliche Schnelligkeit, mit der Wilson geantwortet hat. Es lohnt wohl, über die Gründe dieser Eile nachzudenken. Offenbar hat Wilson den anderen Entente-Regierungen zuvorkommen wollen. Wenn Wilson mit solcher Hast bereit, daß er an seinem Programm und seinen Punkten absolut festhalte, so kann dies nur geschehen sein, weil er nicht wünschte, daß England und Frankreich ihn mit ihrer Antwort und ihren besonderen Wünschen dazwischen kämen. Er hat einer Verständigung zwischen ihnen vorbeugen wollen. Forum hat er sich so bereit. — Das ist, wie gesagt, gewiß nicht uninteressant. Natürlich ist die Wirkung des Mittels damit noch keineswegs erschöpft. Es wird ja jede Äußerung darüber, wie die Note auf die pazifistischen Kreise gewirkt hat, vorfichtig unterdrückt. Aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß in den kommenden Parlamentsdebatten, wie in den englischen Wahlen, seine Wirkung sich bemerkbar machen wird. Ueber den Zeitpunkt bestand zwischen uns und Deutschland volles Einverständnis. Die ganze Frage dürfte ja nicht von gestern und heute. Die deutschen Truppen im Westen haben die Hindenburg-Linie erreicht; sie werden sie halten, und damit ist eine Pause eingetreten, das sind die Augenblicke, die man, wenn man handeln will, benutzen muß. Bei allem Vertrauen zu uns selbst und zu unserer militärischen Situation dürfen wir nichts unterlassen, was den Frieden näherbringen könnte.

Bei Ihnen und ganz ebenso bei uns kann manches geschehen, was wenigstens zu einer Entspannung der Situation führen könnte. Wenn mein Schritt auch nicht von Erfolg begleitet war, — den Weg zum Frieden schon jetzt zu eröffnen — so wird mich dies nicht hindern, den beschriebenen Pfad weiter zu verfolgen.

Neuer Werbefeldzug zu Gunsten der Nationalbons.

Jülich, 23. Sept. Zwei Meldungen aus London legen die parlamentarischen Kreise der für den 30. September in die Guildhall einberufenen Versammlung unter dem Präsidium des Lordmayors und den angefordigten Reden Lloyd Georges und Bonar Law's größte Wichtigkeit bei. Die Versammlung findet anlässlich der Einleitung eines neuen Werbefeldzuges statt, zu Gunsten des Verkaufes nationaler Kriegsbons.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Milchliche Bekanntmachungen.

Butter- und Milchhöchstpreise.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle werden folgende Höchstpreise für den Distrikt festgesetzt:

- A. Milch.
- beim Verkauf ab Stall an Wiederverkäufer 38 Pfg. für Vollmilch, 26 Pfg. für Magermilch,
 - beim Verkauf an Verbraucher 46 Pfg. für Vollmilch, 30 Pfg. für Magermilch für 1 Liter.
- B. Butter.
- beim Verkauf vom Erzeuger an die Gemeindefamnestelle 3,30 Mk. für 1 Pfd.,
 - beim Verkauf von der Gemeindefamnestelle an Unversorgte desselben Ortes 4,50 Mk. für 1 Pfd.,
 - beim Verkauf von der Gemeindefamnestelle frechtfrei an die Kreisfamnestelle 4,10 Mk. für 1 Pfd.,
 - beim Verkauf der Kreisfamnestelle nicht frechtfrei an die Bedarfsgemeinden 4,10 Mk. für 1 Pfd.,
 - beim Verkauf der Bedarfsgemeinde an ihre Unversorgte 4,50 Mk. für 1 Pfd.

Im Falle b hat die Gemeindefamnestelle 0,30 Mk. an den Kreis abzugeben. Vorstehende Höchstpreise treten am 25. September 1918 in Kraft. Frühere Höchstpreisfestsetzungen für Milch und Butter werden aufgehoben. Dillenburg, den 21. September 1918. Der Kreisaußschuß: v. Sybel.



Feuerwehr Dillenburg Übung

- Pflichtfeuerwehr:** Dienstag, den 24. Sept., abends 6 1/2 Uhr, beim Steighaus. Zu spätes Erscheinen und Fehlen wird bestraft und nur begründete Ansuchen auf dem Rathaus angenommen.
- Freiwillige Feuerwehr:** Mittwoch, den 25. Sept., abends 6 1/2 Uhr, beim Steighaus. Zu spätes Erscheinen und Fehlen wird polizeilich bestraft und gilt dieses auch für die Reklamierten.

Dillenburg, den 23. September 1918. Richter, Oberbrandmeister. Die Polizeiverwaltung: Dr. Rosenow.

Dörre was, so hast Du was!

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse

mit 4 Surden M. 16.50

Original Geisenheimer Dörr-Apparat in allen Größen auch mit Heizofen, empfiehlt 3040

Th. Ferber, Siegen

Cölner-Strasse 6, Telefon Nr. 1264.

7 Hühner

und 1 Hahn,

2-jährig, zu verkaufen bei Karl Pfeifer, Mehger, Eibelshausen.

Junge Ziege

zu verkaufen. (3454) Niederscheld, Hauptstr. 37.

Grammophon

1 großes mit Platten, sowie eine 11 Monate alte deutsche

Riesen-Häsin

billig zu verkaufen. Näheres Marbachstr. 33.

Hirtenhund

entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei

Hirte Diehl, Eibels, bei Niederscheldsdorf.

Mieter

suchen (658) Gebrüder Achenbach, Weidenau-Sieg.

Bestellungen

auf Weiskraut, Wirling, Rotkraut und gelbe Spitzkohlraben für den Winterbedarf nimmt entgegen

Friedrich Groß, Marbachstraße 25.



Achtung!

Erhalte ferner jede Woche einen Wagon extra große Zuchtschweine.

Tag der Ankunft wird in der Zeitung bekannt gemacht. Neben Bestellungen entgegen. 3007

Fr. Schütz, Viehhändler, Eiern bei Siegen.

Garantiert Sprungläufiger, 17 Monate alter Vogelsberg.

Bulle

zu verkaufen bei Georg Schmidt 3., Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Die Brot-Fleisch- u. Fettkartenausgabe

findet am Donnerstag u. Freitag d. Woche in derselben Reihenfolge statt wie bei der letzten Ausgabe. Gleichzeitig werden die Anträge auf Bezugscheine für Kartoffeln entgegen genommen. Die Reihenfolge muß genau eingehalten werden und dürfen Kinder unter 14 Jahren mit dem Abholen der Karten nicht beauftragt werden.

Dillenburg, den 23. Septbr. 1918. Die Polizei-Verwaltung.

Apfel-Versteigerung.

Dienstag, den 24. ds. Mts. auf der Bezirksstelle Dillenburg-Grödenhausen. Beginn um 10 Uhr vorm beim Nummerstein 0,6 am alten Friedhof, beim Nummerstein 3,4 etwa um 12 Uhr. Dillenburg, 22. 9. 18. Genfel, Landeswegemeinl.

Obst-Versteigerung.

Mittwoch, den 25. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr findet unsere Obstversteigerung statt. Der Anfang wird am Eiershäuser Weg gemacht.

Wissenbach, den 23. Sept. 1918.

Heurich, Bürgermeister.

Öffentliche Versteigerung.

Marbachstraße 19

Dienstag Vormittag 10 Uhr:

Wiese auf der Nanzzenbach	22 ar 90 qm
" auf der Hälke	12 " 26 "
" " " "	7 " 83 "
" " " "	10 " 89 "
Acker auf der Weiherle	18 " 24 "
" " " " Weide	15 " 92 "
" " dem Hoppel	31 " 77 "
" " dem Faulenberg	31 " 40 "

1 Scheune in der Marbach.

Unterricht im Zuschneiden von Damen-Ober- und Unter-Kleidung beginnt 15. Okt.

Mittelfeld 13. F. Gustedt.



Tieferschütterl u. ganz unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treu-sorgender Vater, Bruder u. Schwager der

Landsturmann Wilhelm Heimann

am 8. Sept. infolge einer Verwundung, welche er am 29. August erlitt, im Alter von nahezu 41 Jahren in einem Feldlazarett im Westen den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz

Grau Wilhelm Heimann u. Kinder. Manderbach, Sechshelden u. Niederscheld.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit hat es dem Herrn gefallen, Sonntag Morgen 6 Uhr unseren lieben Sohn und Bruoer

Kaufmann

Friedrich August Deusing

im Alter von 28 Jahren zu sich zu nehmen in seine Herrlichkeit.

Um stilles Beileid bittet

Familie Heinrich Christian Deusing.

Oberscheld u. im Westen, den 22. Sept. 1918.

Beerddigung findet Dienstag Nachm. 4 Uhr statt. Von Kranzpenden bitten wir absehen zu wollen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen, der Schwester Magarethe für die liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Wisseler für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranzpenden sagen wir hiernit herzlichsten Dank.

Die trauernden Angehörigen

Familie Karl Kunz

Niederscheld, den 23. September 1918.